

Professor Dr. ERNST SCHULTZE, Leipzig,
Direktor des Weltwirtschafts-Instituts der Handelshochschule Leipzig:

DIE MÖGLICHKEIT WIRTSCHAFTLICHER PROPHEZEIUNGEN.

Meine sehr verehrten Herren! Wenn ich über die Möglichkeit wirtschaftlicher Prophezeiungen vor Ihnen sprechen soll, so möchte ich an die Spitze den Satz stellen, daß in der Theorie wie in der Praxis des Wirtschaftslebens unaufhörlich prophezeit wird — auch dort, wo man es leugnet. Ich will weiter den Satz hinzufügen, daß in den wirtschaftlichen Vorgängen, die wir kennen und erleben, die Kräfte der Veränderung diejenigen der Beharrung bei weitem überwiegen. In einer stabilen Wirtschaft wäre ein Voraussagen künftiger Ereignisse überflüssig, weil die ökonomischen Vorgänge sich in ihr immer von neuem in derselben Art wiederholen würden. Ob es eine solche stabile Wirtschaft jemals gegeben hat, sei dahingestellt; ich möchte es bezweifeln. Jedenfalls haben wir damit zu rechnen, daß heute eine solche stabile Wirtschaft nirgends vorhanden ist, sondern daß sowohl in der Volkswirtschaft wie in der Privatwirtschaft unaufhörliche Veränderungen an der Tagesordnung sind; und diese Veränderungen fordern eben dazu heraus, daß man den Versuch macht, in die Zukunft vorauszu sehen. Das aber nennen wir „Prophezeien“.

Wer das nicht tut oder wer die Zukunft falsch beurteilt, der hat erhebliche Verluste zu tragen. Wer sich in der Voraussicht der ökonomischen Entwicklung verrechnet, hat das zu büßen. Die Wirtschaftsgeschichte weist zahlreiche Beispiele dafür auf und nicht minder der Schicksalsablauf der Privatwirtschaften.

Fragen wir zunächst kurz, wer denn eigentlich wirtschaftlich prophezeit. Ich meine, daß dabei an der Spitze steht die Wirtschaftspolitik und die Gesetzgebung sämtlicher Staaten. Sie glaubt, aus den Erfahrungen der Vergangenheit die Entwicklungsrichtung der Zukunft vorausberechnen und sie durch bestimmte Maßnahmen in ganz bestimmte Bahnen lenken zu können. Ferner prophezeit in gleichem

Sinne die Wirtschaftspolitik der Parteien und Verbände. Es prophezeit weiter die Spekulation; sie geht immer von einer wirtschaftlichen Prophezeiung aus und ändert, korrigiert also daraufhin die gegenwärtigen Preise bzw. Kurse. Infolgedessen prophezeit die Börse durch alle ihre Handlungen: sie antizipiert die voraussichtliche künftige Entwicklung und bringt sie in Kurserhöhungen oder Kursenkungen zum Ausdruck. Ferner prophezeit die Unternehmung. Sie arbeitet nie für die Gegenwart, sondern immer für die Zukunft. Sie trifft alle Maßnahmen so, als ob ihr die Entwicklungsrichtung der Zukunft bekannt wäre. Da aber der einzelne Unternehmer vielfach nicht über das nötige Material verfügt, um mit Sicherheit die Zukunft und die Schwankungen der wirtschaftlichen Wechsellagen vorausberechnen zu können, ist seit einiger Zeit die Konjunkturforschung zu Hilfe gekommen. Sie sucht die Zukunft und zwar die nächste Zukunft der Preisentwicklung methodisch zu erforschen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Nun möchte ich unter wirtschaftlicher Prophezeiung etwas anderes verstehen als die Konjunkturprognose; ich will kurz sagen, worin ich die Unterschiede der beiden sehe. Ihr Aufgabenkreis deckt sich nur zum Teil. Die Konjunkturprognose bearbeitet größtenteils Probleme, von denen sich die wirtschaftliche Prophezeiung fernhält. Der Hauptunterschied zwischen beiden liegt wohl darin, daß die Aufgaben der Konjunkturprognose zeitlich begrenzt sind, während die der wirtschaftlichen Prophezeiung sich auf Zeiträume erstrecken, die der ersteren verschlossen bleiben. Die wirtschaftliche Voraussage, wenn ich so die wirtschaftliche Prophezeiung mit einem anderen Namen bezeichnen darf, sieht in eine Zukunft hinein, die von der Konjunkturprognose nicht erschlossen werden kann, weil diese von den wirtschaftlichen Wechsellagen der Gegenwart ausgeht und daraus ihre Schlüsse für einen Zeitraum zieht, der im Höchsthalle einige Jahre, in der Regel sogar